

AKTION ALTE BILDER

Unser heutiges Bild zeigt elf honorige Herren im Sonntagsstaat, und zwar anlässlich des Richtfestes für den Erweiterungsbau der Kirche im Jahre 1923. (siehe auch "Kirche und Orgel" aus CDU-Information Nr. 8 vom Juni 1980)



Vordere Reihe von links nach rechts:

Bauunternehmer Wilhelm Schrott / Pastor Hermann-Josef Knopp / Architekt Hermann, Neuwied.*

Dahinter die am Bau beteiligten Handwerker und Bauarbeiter v.links n.rechts:

Anton Wittlich / Peter Kern (Hännerechs-Pitte) / Anton Hermann, Escherwiese / Dachdeckermeister Nikolaus Reinhard, Bonefeld / Schreinermeister Jakob Hardt / Paul Reinhard (Bruder v. Nikolaus R.) / Josef Wittlich II (Jorres-Juseph) / Peter Frings, Kurtenacker.

* Pastor Knopp kam 1920 mit 32 Jahren als Pfarrvikar nach Kurtscheid und wurde 1925 durch Pastor Rudolf Volk abgelöst. Er stammte aus dem nahen Roßbach/Wied und war vor seinem theologischen Studium von Beruf Elektriker. Seine Ambitionen für die Technik zeigte sich u.a. darin, daß er sich im Pfarrhaus, schon bevor im Dorf die Wasserversorgung fertiggestellt wurde, eine eigene zentrale Wasserversorgung installierte. Das geschah mit Hilfe einer elektr. Wasserpumpe, mit der Brunnenwasser in einen Behälter im Dachspeicher gepumpt wurde, von wo es mit bescheidenem, aber gleichmäßigem Druck durch eine Wasserleitung, die zur Küche führte, entnommen werden konnte.

**Mitarbeiten,
mitbestimmen
als Mitglied der**

CDU

Werden Sie Mitglied im
CDU-Ortsverband Kurtscheid



Bei dem Vorstand des CDU-Ortsverbandes
können Sie wie immer die Ausgaben der
letzten Jahre dieser Zeitung nachbeziehen.

ETWAS DORFGESCHICHTE

Der folgende Artikel ist einem Heimatkalender aus dem Jahre 1930 entnommen.

Einige Anmerkungen zum Verfasser:

Lehrer Martin Eul (1894-1957) hat durch eigene Nachforschungen und zahlreiche Veröffentlichungen die Kenntnisse der Heimatgeschichte sowie der Vor- und Frühgeschichte des Rheinlandes enorm bereichert.

Er wurde als Sohn der alteingesessenen Bauernfamilie Eul, Dorfstraße (heute Haus Rudi Becker) geboren. Seinem Wunsch entsprechend, Lehrer zu werden, durfte er schließlich 1912 zur "Seminarpräparandenanstalt" nach Boppard gehen, nachdem er zuvor 4 Jahre lang auf dem elterlichen Hof gearbeitet hatte.

Nach Einberufung zum Militär 1915 und zwei Verwundungen bereitete er sich während monatelangem Lazarettaufenthalt auf das Lehrerseminar vor und studierte später am Lehrerseminar Prüm.

Lange Jahre war Mathias Martin Eul an der Volksschule Irlich/Rh. tätig. Als Rektor dieser Schule mußte er schließlich mit 59 Jahren wegen seiner schweren Verletzungen aus dem 1. Weltkrieg um seine vorzeitige Pensionierung bitten. Er starb am 13.1.1957 in Irlich.

In der Haustür stand der Dor Hannes. In einem Garten, der nicht weit von seinem Hause lag, war Schmitts Antun aus der Hühjah mit dem Jongehanneje Wilhelm im Diskurs (Diskurs) — — —

Der Dor Hannes ist heute tot, und der Schmitts Antun aus der Hühjah auch, aber der Jongehanneje Wilhelm lebt noch. Damals, als der Dor in der Haustür stand und den Diskurs zuhörte, war der Wilhelm noch jung, baumlang und stark wie ein Füllen; sein Herz war gut, und sein Mund war redlich. Heute drücken ihn die achtzig, und sein Haar ist weiß, aber sein Herz ist gut geblieben und sein Mund ehrlich wie damals. — Wie viel von allem, was einst war und lebte auf jenem Stückchen Heimat Erde, das meiner Kindheit erstes, zages Getrippel sah, hat er mir schon erzählt! Auch den Diskurs von einstmals, als der Dor in der Haustür stand.

Der Schmitts Antun hatte seinen Garten am Hofe des Jongehanneje Wilhelm vorbei. Hof und Garten waren durch einen lebenden Zaun, eine Hecke, getrennt. Der Zaun war alt, knorrige Wurzeln und „Stumpfen“ steckten tief im Boden, aber das Jungholz fehlte unten, und die Hühner wechselten fleißig hinüber in des Antuns Garten. Der Wilhelm sah es nicht gerne. Er hatte Pfählen in die „Schlippen“ gesteckt und Steine dazwischen geschoben; aber wie verbotene Frucht uns lockt, so auch die Hühner. Eben hatten sich wieder einige am Kohlkräbenjamen des Nachbarn gütlich getan, hatten Betten gebalzt und plusterten sich nach Hergenslust in diesen. Da kommt der Schmitts Antun in seinen Garten — — — Ein Donnerwetter über das andere treibt das Hühnervolk auf und jagt es über und durch die Hecke. Eine Erdscholle zerspragt an einem Knorren der Hecke in tausend Brocken und Bröckchen. „Wilhelm hal denge Zaun en Ordnong!“, ruft er hinüber. Der Jongehanneje Wilhelm läßt eben eine Karre mit Mist. Der Antun hat ihn gesehen, er den Antun noch nicht, aber er hört das jammernde Gekacker der Hühner und das Geschrei des Antun. Er weiß, was los ist. Ruhig geht er an die Hecke. „Antun“, sagt er, „ech hat vüe die Hech auszemaache on en Schlangettezaun dagedoe“. „Bat, en Schlangettezaun, dau planz die Hech von onnen eröff new“. „Dat don ech nitt“, sagt der Wilhelm. „Dat deis dau jo“, der Antun. „On dat don ech nitt“, antwortet wieder der Wilhelm. „Batt, dat werst du jeliert.“ „Vier!“, sagt der Wilhelm und dreht sich.

Da kommt der Dor herbei. Er ist des Gesetzes und des Gewohnheitsrechtes kundig. Sein Vater war Vorsteher, er war es eine Zeitlang auch, und sein Sohn, der Dor Wilhelm, ist es nachher auch wieder geworden. „Ja“, sagt der Dor, „Wilhelm, wenn das der Antun will, mußt Du das.“ Der Dor Hannes sprach, wenn er in Sachen des Rechtes redete, hochdeutsch. Das hatte er in seiner Amtszeit als Vorsteher durch den Verkehr mit den Ämtern häre in Waldbreitbach gelernt. Da macht der lange Wilhelm seine Augen groß auf. „Dor hem“, sagt er, „bie es dat dann?“ Da klärt ihn der Dor Hannes auf und erzählt, daß die Grafen zu Wied sogenannte Heckenordnungen erlassen hätten, nach denen wären die umzäunten Gebiete eines Ortes genau vorgeschrieben gewesen. Die Zäune selbst hätten, um Holz zu sparen, nicht mit Latten gemacht werden dürfen, sondern sie hätten gepflanzt und so dicht sein müssen, daß weder Klein- noch Großvieh hätte durchkommen können. Wied'sche Beamte wären früher jedes Jahr gekommen, um nachzusehen, ob die Zäune auch den Vorschriften entsprochen hätten. In der turkölischen Zeit hätten diese Zäune aus Latten sein dürfen, aber seitdem Kurtscheid wieder wied'sch, bzw. nassauisch geworden wäre, hätten diese Verordnungen auch in Kurtscheid durchgeführt werden müssen. Und auch jetzt unter den Preußen würden sie noch gelten, wenn auch nicht mehr so strenge auf die Durchführung gesehen würde. „Ja“, fuhr der Dor dann fort, „wenn der Antun drauf drängt, mußt Du dem Antun eine neue Hech pflanzen.“ Das war dem Jongehanneje Wilhelm alles neu. „Ja“, sagte der alte Vorsteher, „meinst Du Junge“ — wenn der Wilhelm auch schon 40 Jahre alt war — „ech hiesse umsonst der Dor“. Der „Junge“ will nicht weiter fragen, er wird schon dahinter kommen. Der alte Vorsteher aber sagt zum Schmitts Antun: „Antun, Du siehst, überall fängt man an, die Hecken auszumachen, laß Dir vom Wilhelm einen Statetenzaun hierhin setzen, er nimmt weniger Platz ein, und die Hühner lassen Dir Deinen Garten in

Die lebende Mauer um

Kurtscheid Von M. Eul, Irlich

Ruh“. — Und die Hecke verschwand. — Im Laufe des Frühjahrs aber kam der Jongehanneje Wilhelm hinter das Geheimnis, das den Dor und die Hecke versteckte. Nichts davon hat er mir vorenthalten. — Die Heckenordnung sah vor, daß jedes Dorf mit einem lebenden Zaun umzogen war. Die Häuser und der zu jedem Hause gehörige Bungalow lagen innerhalb dieser lebenden Hecke. Gärten und Wiesen und Felder aber lagen außerhalb. Die Gärten waren zum größten Teil wieder mit einer besonderen Hecke umgeben. Weißdorn und Schwarzdorn und die Hainbuche und die Wildrose reichten sich die Hände zum grünen Ringelreihn um die schwarz-weiß getünchten Häuser, und jedesmal im Frühjahr wunderten sich die alten grünmoosbewachsenen Strohdächer, daß das junge sprießende Volk da unten den Tanz von neuem begann. Jeder Anlieger war verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß das Stück der Hecke, dieses sogenannten Flurzaunes, so weit sein Eigentum damit bestanden war, lebendig und dicht blieb. Diese grüne Mauer war mannshoch und ein Uebersteigen durch Menschen war infolge ihres dornigen Felles unmöglich. Wollte man in das Dorf hinein oder hinaus, so mußte man durch die Tore gehen. Deren gab es vier. Eines gab den Weg nach Ehlscheid frei, es war das Äldestor (Dor). Das zweite durchbrach die grüne Mauer an der Niederbreitbacher Seite und hieß das Kirchentor. Das dritte zeigte nach dem Fockebachtale, zur Fockebachsmühle, Verscheid, Hochscheid usw. Das vierte aber öffnete den Rheinweg, jenen Feldweg, der heute unterhalb des ehemaligen Brandweihers her zur Provinzialstraße Rengsdorf—Straßenhaus läuft und gegenüber Bonefeld auf diese mündet. Er führte so früher zum Rheine, d. h. nach Neuwied. An diesem Tor stand das Stammhaus des Dor Hannes und seine Familie nannte man deshalb die Dor. Der Hannes aber nahm den Namen mit in sein neues Heim, als er die Anna Christine heiratete, vom Tore wegzog und Nachbar von Jongehanneje Wilhelm's Vater wurde. Er blieb der Dor, und sein Sohn, der Wilhelm, ist heute noch der Dor. Zwei gewaltige Pfähle waren an jedem Tor in die Erde gelassen. In schweren Angeln drehten sich die massiven Flügel, die durch einen klößigen Balken gesperrt wurden. Auch am Tage waren die Tore dauernd geschlossen. Wer hinein oder hinaus wollte, mußte sich das Tor durch Aufheben des Balkens selber öffnen und für den regelrechten Verschuß wieder sorgen. Nachts aber wurde der Balken mit einer Kette festgelegt und dieser mit knarrendem Schlosse gesperrt, so daß ein Öffnen unmöglich war. Da aber, wo ein Fußpfad aus dem Orte hinaus in die Flur führte, mußte man im Bereiche der Hecke über einen Stichel (Steigel) klettern. Der Stichel war zwei bis drei Fuß breit, rechts und links war ein Pfahl in die Erde geschlagen. Zwischen diesen war in der unteren Hälfte Pfahl neben Pfahl gerammt, in der oberen Hälfte hielten sie ein Fallgitter, das an der einen Seite in die Höhe gehoben wurde und somit den Durchgang oben freigab. Ueber die in die Erde geklopften Pähle mußte man sticheln (steigen). Durch diese Anlage gab man dem Ort zunächst einmal den Charakter einer geschlossenen Siedlung. Ihr Hauptzweck aber war rein ökonomischer Art. Die Heckenmauer sollte das Vieh der Dorbewohner, das sich damals größerer Freiheit erfreute als heute, von der Dorfflur abhalten. Hühner, Gänse, Schafe, Ziegen, Schweine und Rindvieh waren auf diese Weise gezwungen, innerhalb des Dorffriedens zu bleiben, wenn sie sich nicht in der Hand der Hirten draußen auf der Weide befanden. Blies der Ruh-, Sau- oder Schaffhirt „Vieh heraus!“ so lag für die Tiere die Notwendigkeit vor, sich an dem Tore zusammenzufinden, das eben für sie aufgemacht war.

So hat es mir der Jongehanneje Wilhelm erzählt. — Die grüne Hecke ist verschwunden. Reste, mehr mit dem Spaten oder der Hacke zu finden als mit dem Auge, deuten noch den Verlauf an. Niedergerissen ist die Schranke, die die Flur und die Welt vom Dorffrieden trennte. Meiner Heimat Friede aber ist geblieben.

Die CDU schafft mehr Chancen zur Verantwortung und Mitwirkung in Staat und Gesellschaft.

Durch die Änderung des Kommunalwahlrechtes in Rheinland-Pfalz wurde ein entscheidender Schritt in Richtung von mehr Bürgernähe und Bürgermitverantwortung getan. Die Tatsache, daß allein die SPD dieses neue Kommunalwahlrecht im Landtag ablehnte, zeigt, daß die SPD nach wie vor eine Funktionärspartei ist, die sich allenfalls mit Lippenbekenntnissen für mehr Wählereinfluß und Bürgernähe einsetzt.

Der Ortsverband der CDU Kurtscheid präsentiert Ihnen mit Ortsbürgermeister Josef Wagner an erster Stelle wiederum eine Wählerliste, auf der bewährte und erfahrene Kommunalpolitiker sowie auch neue Kandidaten, die neue Aktivitäten erwarten lassen, vertreten sind.



*vordere Reihe v.links n. rechts: Heinz-Dieter Wagner, Josef Wagner, Rudi Hermann, Helmut Nalbach.
dahinter v.links n. rechts: Günter Wittlich, Hermann-Josef Wittlich, Klaus Wagner, Alfons Becker, Wolfram Ziebart, Peter-Josef Wittlich, Thomas Menzenbach, Gisela Wagner, Helmut Schönenbach, Norbert Menzenbach.*

Schauen Sie sich die Kandidaten der CDU für den Ortsgemeinderat hier in aller Ruhe an und wählen Sie schon jetzt aus. Damit erleichtern Sie sich Ihre Entscheidung im Wahllokal.

Gehen Sie in jedem Falle zur Wahl, denn jede Stimme ist wichtig und fördert unsere Demokratie. Gerade das Datum des Wahltages, der 17. Juni, sollte uns das verdeutlichen.

Das "kumulieren" eröffnet uns die Möglichkeit, die Reihenfolge der Bewerber auf dem Stimmzettel zu verändern.

Wahlvorschlag 1		CDU	
Christliche Demokratische Union Deutschlands			
1. Wagner, Josef			
2. Nalbach, Helmut			
3. Menzenbach, Norbert			
4. Wagner, Heinz-Dieter			
5. Hermann, Rudolf			
6. Wittlich, Günter			
7. Wittlich, Hermann-Josef			
8. Ziebart, Wolfram			
9. Wittlich, Peter Josef			
10. Wagner, Gisela			
11. Schönenbach, Helmut			
12. Hack, Harald			
13. Menzenbach, Thomas			
14. Wagner, Klaus			
15. Becker, Alfons			



ACHTUNG! Zuerst kreuzen Sie hier den Wahlvorschlag an, denn damit ist Ihre Stimme in jedem Falle gültig.

In diesen Felder können Sie, wenn Sie wollen, insgesamt bis zu 6 Personenstimmen an die Listenbewerber vergeben, jedoch höchstens 3 Stimmen für einen Bewerber.

Sie können auf die Abgabe von Personenstimmen verzichten, wenn Sie mit der Reihenfolge der Kandidaten einverstanden sind.

ACHTUNG! Der Stimmzettel ist ungültig, wenn Sie mehr als eine Partei oder Wählergruppe ankreuzen.

Ihre Personenstimmen sind ungültig, wenn Sie mehr als 6 Kästchen in dem von Ihnen gewählten Wahlvorschlag oder wenn Sie Bewerber in verschiedenen Wahlvorschlägen ankreuzen.

GEMEINSCHAFT LEBT DURCH AKTIVITÄT

Wie wir wissen, ist es nicht nur für unsere Dorfgemeinschaft wichtig, daß diese durch Aktivitäten mit Leben erfüllt wird, die Jung und Alt zugute kommen soll. Erfreulicherweise kann man hier bei uns eine rege Tätigkeit der Vereine feststellen, die uns vielfältige Möglichkeiten bieten.

Auch die CDU / JU mit ihren mehr als 90 Mitgliedern war und ist stets bemüht, das ihre dazu beizutragen. Durch Kontakte mit Parteifreunden in Kreis-, Land- und Bundestag haben wir jederzeit versucht, für Kurtscheid das bestmögliche zu erreichen.

Hier zeigt es sich deutlich, daß eine Freie Wählerliste diese Möglichkeiten nicht hat.

Diese Arbeit erfolgt für den Bürger und soll möglichst viele Bürger mit einbeziehen.

Daher ist es für uns wichtig, die Meinung der Kurtscheider zu hören, die dann durch Anträge an die Gemeinde und durch eigene Aktivitäten verwirklicht werden können.

In der Vergangenheit waren das z.B.: Trimm-Dich-Pfad, Kinderspielplatz im Tiergarten, Rad- und Fußweg entlang der L 257 in Richtung Bonefeld mit Baum-Allee oder z.B. verschiedene Arbeiten der JU in Sachen Naturschutz.

Zum Thema Verkehrssicherheit sind das die Anbringung von Haltebuchten an der Bus-Haltestelle Kurtscheider Stock und die Absicherung der Bus-Haltestelle Escherwiese.

Übrigens: Was halten Sie von einem Rad- und Fußweg auch in Richtung Ehlscheid? Auch an der Vorstellung eines Stausees bzw. Feuchtigkeitsgebietes im Bereich der "Breiten Wiese" (unterhalb des "Wasserhäuschens"), vor einigen Jahren beraten und Standort-besichtigt, sollte man auf jedenfall festhalten, bis das die Gemeindefinanzen einmal eine Verwirklichung erlauben.

Verbandsgemeinde



Unsere Kurtscheider Kandidaten für die Wahl zum Verbandsgemeinderat
Rengsdorf



Gerd Weingarten / Werner Wittlich

Gerd Weingarten gehört dem Verbandsgemeinderat bereits seit 10 Jahren an.

Werner Wittlich ist seit 5 Jahren in diesem Gremium. Er ist stellvertretender Fraktionsvorsitzender und im Schulträgerausschuß tätig.

Unsere beiden Kandidaten werden sich auch in Zukunft dafür einsetzen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit unserem guten Kurtscheider Wasser bestehen bleibt.


Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit wird auch im Bereich der Abwasserbeseitigung liegen.

Für viele Bürger ist die Grenze der Belastbarkeit durch die Öffentliche Hand bereits überschritten.

Solides Umgehen mit den Steuergeldern der Bürger ist notwendiger denn je!

Deshalb bitten Gerd Weingarten und Werner Wittlich alle Mitbürger um ihre Listen- und Personenstimmen.

WAHL ZUM VERBANDSGEMEINDERAT

Wahlvorschlag 1 Christliche Demokratische Union Deutschlands		CDU			
1.					
2. Wittlich, Werner				X	X
3.					
4.					
5.					
6.					
7. Weingarten, Gerhard				X	X

Weiterhin kandidieren auf Platz 17: Rudolf Hermann, Escherwiese
und auf Platz 22: Josef Menzenbach

Kreistag

Unser Kandidat für den Kreistag ist wieder Werner Wittlich.




Werner Wittlich
hier im Gespräch mit Minister-
präsident Dr. Bernhard Vogel

Werner Wittlich ist Mitglied im
Kreisvorstand der CDU, Mitglied im
Bezirksvorstand Koblenz/Montabaur
und seit 1976 Vorsitzender des
CDU-Gemeindeverbandes Rengsdorf.

Von allen Ortsverbänden der Ver-
bandsgemeinde wurde er für diese
Kandidatur vorgeschlagen.

Im Kreistag ist Werner Wittlich im
Jugendwohlfahrtausschuß und als
Stellvertreter im Kreisausschuß
tätig.

Mit Ihrer Listenstimme für die CDU
und Ihren Personenstimmen können
Sie, liebe Kurtscheider Mitbürger
sicherstellen, daß auch dem neuen
Kreistag wieder ein Kurtscheider
angehört.

Liste 1		CDU			
7 Wittlich, Werner				X	X



Junge Union Deutschlands

Ortsverband Kurtscheid



Mitglieder der Jungen Union
beim Aufhängen der Vogelkästen

Liebe Kurtscheider!

Vielleicht haben Sie schon einige Vogelkästen gesehen, die Mitglieder der JU Kurtscheid angebracht haben. Sie hängen in der Nähe des Sportplatzes und des Trimm-Dich-Pfades. Die Vogelkästen, insgesamt sind es 20, wurden unter fachmännischer Leitung des Försters, Herr Neitzert, aufgehangen.

Außerdem haben wir schon damit begonnen, in derselben Gemarkung Ameisenhügel einzuzäunen.

Diese Aktion wollen wir fortführen, damit die bestehenden Ameisenhügel nicht zerstört werden.

In nächster Zeit wollen wir von der Jungen Union Kurtscheid noch mehr für den Umweltschutz tun.

Wir möchten Sie noch darauf aufmerksam machen, daß die Junge Union auch Kandidaten auf der CDU-Gemeinderatswahlliste hat.

Wolfram Ziebart
Platz 8

und

Thomas Menzenbach
Platz 13

Unsere Devise lautet:

Man sollte den politisch engagierten Jugendlichen die Möglichkeit geben, in der Kommunalpolitik mitzuarbeiten und politische Erfahrungen zu sammeln.

JUNGE UNION KURTSCHIED

AKTION LAUBBAUM-ALLEE ABGESCHLOSSEN

Es grünt und blüht entlang der L 257

Am 24. März 1984 war es soweit. Die lange vom CDU-Ortsverband Kurtscheid geplante Baum-Pflanz-Aktion konnte beginnen. Für insgesamt 54 Laubbäume - Zierkirschen, Zierpflaumen, Zieräpfel und Eichenbäume - waren Bürger gefunden worden, die die Kosten für einen Baum und somit die Patenschaft übernahmen. Zu den prominentesten Paten zählten wohl der Schirmherr der Aktion, Brauerei-Inhaber Rainer Schultheis und Landrat H.-D. Deckert.

Entlang des geplanten 2 m breiten Fuß- und Radfahrweges wurden nun Bäume gepflanzt. Hierdurch soll das Ortsbild vom Waldrand bis zur direkten Ortseinfahrt schöner und attraktiver gestaltet werden.

Frühmorgens um 7 Uhr begannen die CDU-Mitglieder mit den Pflanzarbeiten. Es wurde gegraben, geschaufelt, Torf und Mutterboden verarbeitet. Für das Angießen war die Kurtscheider Feuerwehr engagiert, die dies auch fachgerecht besorgte.

Nach getaner Arbeit trafen sich die "Paten" der Bäume, Kurtscheider Bürger und die CDU-Mitglieder in der geschmückten Halle der Fa. Weingarten bei Bier und Erbsensuppe.



Rainer Schultheis und Landrat H.-D. Deckert bei der Arbeit

In einer kurzen Ansprache würdigte Herr Schultheis diese einmalige Aktion als positiven Eingriff in die Natur. Auch Landrat Deckert begrüßte diese private Initiative, die nicht vom Staat gelenkt sei. Taten, wie Bäume-pflanzen sind besser als große Worte über Waldsterben und Umweltschutz, meinte Landrat Deckert. Auch Ortsbürgermeister Josef Wagner sieht in der Anpflanzung eine Bereicherung für die Gemeinde.

Zum Abschluß der kleinen Feierstunde erhielten alle, die einen Baum gestiftet hatten, eine Urkunde über "ihren Baum". Zu dieser Urkunde gehört ein Plan, auf dem sein Baum markiert ist.

Inzwischen kann festgestellt werden, daß die Natur zu wirken begonnen hat. Die Bäume blühen und grünen bereits. Es war sicherlich eine gute und sinnvolle Investition für die Zukunft und für kommende Generationen.



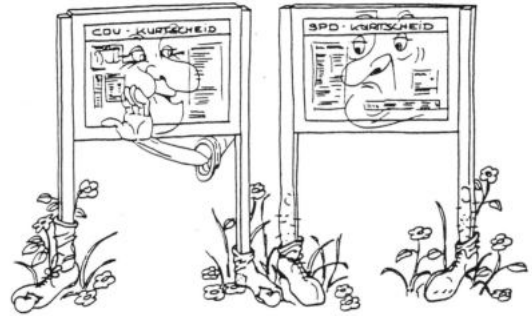
Die Zwei

Friedlich stehen sie an der Dorfanlage Hochstraße nebeneinander, die beiden Schaukästen von CDU und SPD.

Schaukästen sollen ja auch nur informieren, das ist besser als agitieren.

Es ist verständlich, daß die beiden oft miteinander sprechen, obwohl sie politische Gegner sind und jeder von ihnen die zum Plakat gewordene Meinung seiner Partei den vorübergehenden Passanten zeigen und nahebringen will.

Diese friedliche Zweisamkeit wurde vor einigen Wochen etwas gestört, denn das Plakat, das ein örtlicher Genosse dem SPD-Schaukasten verpaßte, fand nicht nur der nachbarliche CDU-Kasten unpassend und es kam, wie so oft vor Wahlen, wieder einmal zum Streitgespräch.



CDU-Kasten: Bei allem Verständnis für eine Oppositionspartei, aber dieses Plakat, das du diese Woche zeigst, geht doch zu weit.

SPD-Kasten: Es ist mir selber nicht geheimer. Aber Regierungsminister muß man angreifen, besonders die, welche ihre Sache gut machen. Da ist doch Innenminister Zimmermann ideal.

CDU-Kasten: Ihm aber deshalb gleich diese Mordwerkzeuge im schwarzen Koffer unterzujubeln, ist aber ein gefährliches Spiel. Könnte z.B. so eine Bombe im Koffer für die SPD nicht, ähnlich wie die Entrüstung über die Spendenamnestie, zum Selbstkrepiere werden?

Ich glaube, ein solches Plakat hätten mir meine CDU-Strategen nicht zugemutet.

SPD-Kasten: ...zugemutet ...zugemutet, man kann es meiner Orts-SPD aber auch nicht zumuten, von oben befohlene Plakate einfach wegzulassen, die machen nämlich immer das, was Rengsdorf will - vielleicht hat mein Betreuer auch noch garnicht bemerkt, daß es für Kurtscheid etwas zu stark ist - im übrigen, so ein bißchen Axt und so einen niedlichen Schlagring hat doch heutzutage jeder anständige Demonstrant im Gepäck. Deshalb finde ich es auch ganz recht, daß wir in unserer Regierungszeit alle Demo-Gewalttäter nachträglich amnestiert haben.

CDU-Kasten: Und was habt ihr neulich gezetert, als wir mit unseren Plänen zur nachträglichen Amnestie für Parteienspender kamen; war das nicht auch für eine Oppositionspartei etwas zu scheinheilig?

SPD-Kasten: Nein! Vorher waren wir äußerst moralisch. Scheinheilig sind wir erst geworden, seitdem bekannt wurde, daß wir Sozis an Spendengeldern kräftig mitkassiert haben.

CDU-Kasten: Und wie kommt die Schere in den Koffer des Innenminister?

SPD-Kasten: Es ist ja kaum zu fassen, damit hat dieser Kulturbanause bestimmte Filme beschnitten und von der Filmförderung ausgeschlossen. Und ausgerechnet solche, die wir von der SPD in unserer Regierungszeit immer mit ein paar Millionen lumpiger Steuergroschen gefördert haben. Wir Linken wissen nämlich ganz genau, welche Filme der steuerzahlende Bürger braucht: Filme mit gar keinem Sinn und viel Protest. Filme sollen auf jeden Fall "betroffen machen" und vor allem die anerzogenen Schuldgefühle der Bundesbürger gegenüber der übrigen Welt möglichst erhalten. Das hat sich für unsere Politik allemal bewährt.

CDU-Kasten: Aber ihr müßt doch zugeben, daß das Selbstbewußtsein der Bürger seit der Bonner Wende mit dem Wirtschaftswachstum wieder ansteigt.

SPD-Kasten: Mag sein, aber das Wirtschaftswachstum werden wir SPD-ler schon wieder in den Griff bekommen. Wofür sind denn 92 % unserer Bonner Abgeordneten Gewerkschaftler?

Deshalb kämpfen wir ja auch mit den Gewerkschaftskollegen in einem gerechten Streik für ein menschliches Leben der arbeitsplatzbesitzenden Kollegen. Für die ungerechten und unmenschlichen Aussperrungen haben wir ja schließlich unsere Gerichte - allerdings - mein Kurtscheider SPD-Betreuer wird noch viele Plakate in mich hineinhängen müssen, um die Bürger von dem Sinn der 35-Stunden-Woche zu überzeugen.

CDU-Kasten: Und was ist mit der GSG-Patrone rechts im Koffer?

Euer ehemaliger Bundeskanzler Schmidt war doch auch ein Befürworter dieser Sondertruppe, die einst in Mogadischu so erfolgreich operierte.

SPD-Kasten: Armer Nachbar, du hast eine Ahnung von SPD-Politik wie ein Schaukasten. Zu Mogadischu's Zeiten war ja Helmut Schmidt noch die Partei, Leute wie Lafontaine und Eppler dagegen Außenseiter. Heute aber ist Helmut Schmidt unser Außenseiter.

CDU-Kasten: Aber der Stempel mit der Aufschrift "Ausweisung" und die Handschellen ärgern mich auch unheimlich. Welche perverse Absichten unterstellt ihr dem Zimmermann denn damit?

SPD-Kasten: Ist doch klar. Dieser durch und durch unliberale Bayer hat doch tatsächlich die Absicht, mißliebige Ausländer, nur weil sie mal ein wenig Terror machen, festzunehmen und auszuweisen.

Z.B. so eine handvoll iranischer Khomeini-Studenten, nur weil sie in Frankfurt etwas auf andersdenkende Landsleute herumgeknüppelt haben.

CDU-Kasten: Genau! Das finde ich auch richtig. In der sozial-liberalen Koalition war ja sowas undenkbar. Der ehemalige FDP-Innenminister Baum ärgert sich über den erfolgreichen Zimmermann natürlich schwarz.

Aber was solls, die Liberalen gelb-blauen sind den blau-weißen Bayern ja auch heute noch nicht grün.

----inzwischen war es 12.00 Uhr geworden. Man war müde.
Der SPD-Kasten gähnte und sang laut die Internationale.

Der CDU-Kasten warf einen letzten ärgerlichen Blick auf das Plakat des Kontrahenten und sang trotzig die Nationalhymne.
Dann schliefen die zwei friedlich ein.....

★★★★

**Arbeitszeitverkürzung:
Einmal anders gesehen**

Franzose, Engländer und Deutscher loben die Vorzüge ihrer Herzallerliebsten. Prahlte der Franzose: „Ich kann mit meinen beiden Händen ihre Taille umfassen, aber nicht weil ich so große Hände habe, sondern weil meine Freundin eine so schmale Taille hat.“ Der Engländer schwärmt: „Meine hat so lange Beine, daß sie beim Reiten auf einem Pferd den Boden berührt, aber nicht weil das Pferd so klein ist, sondern meine Freundin so lange Beine hat.“ Der Deutsche: „Das ist alles nichts! Wenn ich morgens meiner Freundin einen Klaps auf den Po gebe, wackelt er noch, wenn ich von der Arbeit zurückkomme, aber nicht weil sie so einen großen Po hat, sondern weil wir Deutschen eine so kurze Arbeitszeit haben!“ Dr. F.



CDU
FÜR
EUROPA

**Gegen ein sozialistisches
Europa.
Deutsche, wählt das freie
und soziale Europa.**